Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 107 (1962)

Heft: 22

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juni 1962, Nummer 4

Autor: H.R.C. / O.E. / M.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

JUNI 1962 28. JAHRGANG NUMMER 4

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Hoberg Marielis: Ginetta und das Kamel. Verlag Herder, Freiburg. 1961. 58 S. Kart.

Die Reklametafel in Form eines Kamels im Garten ihres Vaters regt Ginetta an, in die weite Welt hinauszuziehen. Die erlebnisreiche Reise geht per Auto, Schiff, Velo, zu Fuss usw. bis in die grosse Stadt Venedig. Dort findet die Polizei das Mädchen und bringt es seinen verzweifelten Eltern zurück. Mit feinem psychischem Geschick hat Marielis Hoberg die Gestalten gemalt. Das Buch ist mit zahlreichen, gelegentlich etwas faden Illustrationen ausgestattet.

Empfohlen. *rk*

Haller U. und E.: Mein kleines Gebetbuch. Chr.-Kaiser-Verlag, München. 1961. 46 S. Ppbd. 4.70.

In jeder Familie, die Wert legt auf eine christliche Erziehung ihrer Kinder, wird das schlichte Bändchen willkommen sein. Die Texte sind einfach, eindrücklich und sprechen zum kindlichen Gemüt. Sie vermitteln dem Kind den Maßstab, die Nächstenliebe, nach dem es sein tägliches Tun und Lassen überprüfen kann, unabhängig davon, in welchem christlichen Bekenntnis das Kind erzogen wird.

Empfohlen. *hd*

Kaiser Elfe: Nomis grosser Tag. Verlag Jugend und Volk, Wien. 1961. 20 S. Brosch. 4.20.

Der kleine Negerknabe Nomi erlebt einen grossen Tag: die Regenzeit hat aufgehört, er darf den Vater zur Feldarbeit begleiten und steigt endlich mit den Männern auf einen Hochsitz, um ein wildes, gefährliches Nashorn zu beobachten. Beim Einbruch der Nacht kehrt er allein ins Dorf zurück; der Dorfesel jagt ihm in der Dunkelheit einen grossen Schrecken ein, er überwindet seine Angst und wird im Dorf als kleiner Held gefeiert.

Die Bilder des Buches sind ansprechend, wenn sie Landschaften und Stimmungen darstellen, befriedigen weniger bei den Menschengestalten. Der Text ist in einfacher, kindertümlicher Sprache verfasst, der Stufe angepasst, und führt die Kinder ohne Schwierigkeit in die fremde Welt eines Negerdorfes. Das Unbekannte ist mit Kinderaugen gesehen und erfasst.

Empfohlen. *-ler*

Demmer Elly: Die Maus vom Zirkus Samsalik. Verlag Jugend und Volk, Wien. 1961. 30 S. Ppbd. 4.70.

Zwei Kinder spielen mit ihren Spielsachen ein lustiges Zirkusspiel. Das Bilderbuch stellt die kleine Rahmenhandlung, vor allem aber die Zirkusvorstellung, dar. Spiel und Erinnerungen vermischen sich zu einem angenehmen und lustigen Stück, in dem eine kleine Stoffmaus ihren Unfug treibt.

Die Bilder befriedigen nicht ganz, die Farben sind zu wenig aufeinander abgestimmt und wirken hart. Das Buch enthält jedoch kindertümliche Motive und Vorstellungen, der Text ist ansprechend, einfach verfasst, das Thema geschlossen durchgeführt.

Empfohlen. *-ler*

Lobe Mira: Hannes und sein Bumban. Verlag Jugend und Volk, Wien. 1961. 32 S. Ppbd. 7.50.

Hannes ist ein kleiner Träumer; in den Wolken, auf den abgebröckelten Mauern, überall sieht er phantastische Gestalten und Formen. Im Kindergarten macht er mit der Schere eine Dummheit und darf seine Bilder nur noch reissen. Es gelingt ihm ein Phantasietier, der Bumban, der sogar im Traum erscheint und ihn mitnimmt in das Land der gerissenen Papiertiere.

Eine einfache, kindertümliche Geschichte; schade, dass sie nicht einheitlich in Prosa geschrieben wurde. Die Verbindung zwischen Text und Bild ist nicht überall glücklich gelöst, die Bilder selber sind jedoch hübsch und originell.

Empfohlen. *-ler*

Kaiser Elfe: Wolfgang und die Funkstreife. Verlag Jugend und Volk, Wien. 1961. 22 S. Brosch. 4.20.

Wolfgang träumt davon, einmal in einem Auto fahren zu dürfen. Wie er seine kleine Schwester in den Park begleitet, findet er eine alte Frau, welche dringend ärztliche Hilfe braucht. Er hält auf gefährliche Weise ein Polizeiauto an und kommt so zu seiner langersehnten Autofahrt. Das Büchlein behandelt ein aktuelles Großstadtthema, es ist einfach und ansprechend erzählt, die Gedankenwelt des kleinen Buben ist gut erfasst, seine Reaktionen sind kindlich und dem Alter entsprechend logisch. Ganz unauffällig sind einige versteckte Belehrungen über das Verhalten im Verkehr eingestreut, sie stören die Einheit der Geschichte in keiner Weise. Saubere, grossflächige Bilder geben dem Büchlein eine anziehende Note.

Empfohlen. *-ler*

Hertz Janus Grete: Das fröhliche Krankenzimmer. Aus dem Schwedischen. Verlag Oetinger, Hamburg. 1961. 23 S. Ppbd. 6.65.

Eine einfache, fröhliche Geschichte aus dem Krankenzimmer von Zwillingsmädchen. Sie erleben das gleiche, was alle kranken Kinder erleben, das Kranksein, die Langeweile, den Uebermut bei der Genesung.

Das Buch ist von Veronica Leo-Hongell anmutig illustriert worden.

Empfohlen. *-ler*

Laan Dick: Das Pünkelchen-Bilderbuch. Herold-Verlag, Stuttgart. Karton.

Pünkelchen ist wieder da. Es besucht die aus den Pünkelchen-Büchern bekannten Tiere, von denen ihm nur die Wespe und die Krähe feind sind. Alle kleinen Pünkelchen-Freunde werden an den vergnügten, teilweise farbigen Tierbildern Hans Deiningers urnd vielleicht auch an den erklärenden Hans Deinigers und vielleicht auch an den erklärenden Verschen Lise Gasts Freude haben.

Empfohlen. *H. R. C.*

VOM 10. JAHRE AN

Grotkop Edith: Thore Isbjörn, den man den Eisbär nannte. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1961. 160 S. Ppbd. 8.20.

Als einziger wird aus einem Schiffbruch der vierjährige Thore gerettet, zu den Eskimos gebracht und von ihnen auferzogen. Er kann seinen Retter, den Pelzjäger Steen, nicht vergessen und folgt ihm später auf seinen Fahrten. In die Zivilisation zu seinem reichen Onkel gebracht, kann Thore sich nicht mehr von seinen Kindheitserlebnissen bei den Eskimos lösen, er ist kein Stadtkind und kann erst in der Familie seines Wahlvaters wieder gesunden.

Ein reizendes Buch; das Erleben des Kindes und die Reaktionen der Erwachsenen werden richtig und natürlich dar-

gestellt, die Lösung der Probleme ist etwas glatt, aber doch nicht unwahrscheinlich.

Empfohlen. *-ler*

Recheis Käthe: Kleiner Adler und Silberstern. Verlag Herder, Wien. 1961. 305 S. Hlwd.

Eine fesselnde Erzählung aus der Zeit, da die weissen Siedler die tapferen Indianerstämme stets weiter in die westlichen Prärien drängten. – Kleiner Adler vom Stamme der Dakota zieht in Feindesland, um seine Kriegerwürdigkeit zu beweisen. Von O'Shea, einem weissen Abenteurer, angeschossen, findet er Pflege und Heilung bei Pater Lorraine. Der junge Dakota ist von der Güte des Paters beeindruckt. «Liebe deine Feinde», ein bisher völlig fremder Gedanke, bewegt sein Gemüt. Und schon schlägt seine Hand nicht zu, als er den Todfeind O'Shea zerschmettern könnte. Damit aber hat er sich gegen das Gesetz der Prärie gestellt. Doch der Medizinmann sieht in der Handlungsweise des jungen Kriegers ein Zeichen des grossen Geistes, das Kriegsbeil zu begraben. Noch immer gefährdet das Misstrauen der weissen Siedler den Frieden. Als gar weisse Banditen einen Indianerüberfall auf eine abgelegene Farm vortäuschen, überfallen die Bleichgesichter den ahnungslosen Stamm des Kleinen Adlers. Neuer erbarmungsloser Kampf droht. Kleiner Adler und Silberstern, die Tochter des Medizinmannes, sind der Gefangenschaft entgangen. Sie bieten den rachedürstenden Feinden ihr Leben als Opfer und Pfand für die Erhaltung des Friedens an. – Die Schriftstellerin zeichnet ein eindrückliches Bild des indianischen Denkens und Lebens. Heroische Tapferkeit, Treue und Ehrlichkeit nebst kriegerischer Unerbittlichkeit der verdrängten Rasse leuchten darin auf. Wahre, vorgelebte christliche Nächstenliebe vermag die Indianer zu beeindrucken und ringt ihnen Achtung ab. Aufwühlend wirken die skrupellosen Untaten einiger weisser Abenteurer, tragen aber stark zur Spannung des durchweg fesselnden Geschehens bei. Der beherzte, kluge Kleine Adler wird die jungen Leser begeistern.

Sehr empfohlen. *O. E.*

Planner-Petelin Rose: Valentin und die Löwenprinzessin. Hermann-Schaffstein-Verlag, Köln. 1961. 176 S. Hlwd.

Im kleinen Fremdenort in den Bergen besucht der hochaufgeschossene Valentin das letzte Schuljahr. Nachher soll er Heizungsmonteur werden. So will es sein Vater. Dazu fühlt der linkische, verträumte Oberschüler keine Lust. Ein Photograph bezieht bei Valentins Familie Quartier. Er will die Kurgäste mit dem Junglöwen Niko zusammen knipsen. Um seine Nummer zugkräftiger zu machen, hat der geschäftstüchtige Herr Monika, ein verwaistes Zirkuskind, mitgebracht. Das kleine Mädchen findet im von sorgender Liebe erfüllten Kreise der Familie eine neue Heimat. Der ungelenke Valentin weiss geschickt mit dem jungen Löwen umzugehen. So recht entfaltet er seine Talente als Hüterbub auf der Brandalm. Sein Verstehen und seine zugriffige Art den Tieren gegenüber führen ihn hin zur richtigen Berufswahl. Dazu öffnet ihm der Zoologe Dr. Zorn, den Valentin aus Bergnot rettete, den Weg und verhilft ihm so zur glücklichen Zukunft.

Die Sprache des Büchleins ist oft holperig, fade und wenig konzentriert. Trotzdem hat sich der Rezensent nach einigem Bedenken zu einem «Empfohlen» durchringen können! *O. E.*

VOM 13. JAHRE AN

Mitchison Naomi: Judy und Lakschmy. Verlag Franz Schneider. 127 S. Lwd.

Ein Buch über Indien, das Indien von gestern und das Indien von heute. Die beiden Freundinnen, Judy und Lakschmy, sind Repräsentantinnen zweier Welten, Lakschmy aus indischer Brahmanenfamilie, Judy als Tochter eines englischen Arztes. Beide wirken auf ihre Weise, gleich ihren Vätern, im Kampfe gegen Armut und Hunger in einem von gewaltigen Gegensätzen durchwühlten Lande. Ein Buch des guten Willens, des Opfers und der Freundschaft.

Empfohlen. *rk*

Supf Peter: Flieger erobern die Berge der Welt – Flieger erobern Meere und Kontinente – Flieger erobern die Pole. 3 Bände. Nymphenburger Verlagshandlung, München. 1956/57/59. 140–188 S. Lwd.

Die Eroberung der Luft hat etwas Sensationelles an sich. Wir erleben das heute bei den fast täglichen Nachrichten über die Eroberung des Weltalls. Die Hochgebirgsketten, das Meer und die Polargebiete stellten anfänglich unüberwindliche Hindernisse dar, bis sie Stück um Stück durch menschlichen Erfindergeist, Forschungsdrang und Wagemut bezwungen wurden. Der Fliegerschriftsteller Supf hat in diesen drei Bänden die Hauptgestalten und wesentlichsten Ereignisse in chronologischer Folge dargestellt. Die Darstellung fusst auf persönlichen Erlebnissen des Verfassers, Eigenberichten der beteiligten Flugpioniere, Augenzeugenberichten und auf weiterem, umfangreichem Quellenmaterial, das am Schluss jedes Bandes angeführt ist. So wird z. B. das bei uns bestbekannte Werk von Dr. Tilgenkamp öfters zitiert. Der Stil ist sachlich-nüchtern, flüssig und klar. Die Ereignisse sind packend wiedergegeben. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und mit zahlreichen photographischen Aufnahmen ausgestattet.

Empfohlen. *hd*

Schick Paul: Die verschwiegene Dschunke. Eine Erzählung aus China. Herold-Verlag, Stuttgart. 1960. 112 S. Halbl.

Die Erzählung ist in Thema und Stimmung echt chinesisch, einfach in der Handlung und doch voll Hintergründigkeit. Menschen begehen Böses aus Geld- oder Ehrsucht und müssen dafür büssen, nicht mit Gefängnis oder Geldstrafe, sondern indem sie selber arm oder verachtet werden. Sie müssen «endlose Wege gehn, um ein zufriedenes Herz zu finden».

Empfohlen für reifere Leser. *M. B.*

Diwisch Franz: Bimbo auf grosser Fahrt. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien IX. 1961. 216 S. Ppbd. Etwa Fr. 8.–.

Zwei Jungen radeln offenen Auges für alle Schönheiten der Natur durch ihr Heimatland Oesterreich und erleben dabei mancherlei kleine Abenteuer. Das amüsant und flüssig geschriebene Buch – Geschichts-, Heimat- und Naturkunde Oesterreichs im besten Sinne – verdient zweifellos unsere Aufmerksamkeit. Der Verfasser, Förderer des Oesterreichischen Buchklubs für die Jugend, ist ein hervorragender Kenner seiner Heimat; er weiss in Geschichte und Geographie aus dem vollen zu schöpfen.

Für unsere Schweizer Verhältnisse dürfte es allerdings aus sprachlichen Gründen – es wird sehr häufig die Mundart verwendet – etwas schwieriger sein, den «Bimbo» in Jugendbibliotheken unterzubringen; als Vorlesestoff in der Hand des Lehrers jedoch muss das Buch empfohlen werden. *Bw.*

De Smeth M.: Dario, vom Stamm der Tadschiken. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1960. 314 S. Lwd. 9.80.

Der vierzehnjährige Knabe gehört zum freiheitsliebenden arischen Stamme der Tadschiken, der die Hochgebirgstäler des Pamir bewohnt. Dieses Gebiet der UdSSR bleibt vom roten Polizeiterror nicht verschont. Der Vater Darios wird erschossen, seine Mutter mit den beiden jüngeren Brüdern nach Sibirien verschleppt. Das Lebensziel des Knaben ist, seine Angehörigen zu finden und zu befreien. Nach einer ununterbrochenen Kette von Abenteuern (nicht alle ganz glaubwürdig!) gelingt ihm sein Vorhaben.

Auf der beigefügten Landkarte können wir die Fahrt im Raume Pamir–Aralsee–Kaspisches Meer–Baikalsee überprüfen. Wir begegnen den Völkerstämmen, die diesen gewaltigen Raum bewohnen, werden bekannt mit ihrer Geschichte, ihren Bräuchen, ihrer Religion und besonders mit ihren harten Lebensbedingungen. – Die Sprache ist klar und einfach, der Inhalt in aufbauendem Geiste geschrieben. Hingegen wirkt sich der Umfang von 314 Seiten zum Nachteil aus, weil dadurch einzelne Episoden zu sehr in die Länge gezogen werden und die Spannung in der ersten Hälfte des Buches darunter leidet.

Empfohlen. *hd.*

Wethekam Cili: Parole Kraxelmax. Herold-Verlag, Stuttgart. 1960. 168 S. Kart. 6.80.

Der Titelheld, ein ausgedienter Artist, hat an zwei Kindern eines verunglückten Kollegenehepaares Vaterstelle vertreten. Um sie einem geordneten bürgerlichen Leben zurückzugeben, lässt er sie von zwei Familien adoptieren und zieht sich selber zurück. Einsam und krank liegt er in einem Spital. Die beiden Kinder ermitteln mit Hilfe eines Bubenklubs seinen Aufenthalt, helfen ihm und werden dadurch zugleich inniger mit den Adoptiveltern verbunden.

Die Geschichte mit dem ungewöhnlichen Problem ist eigentlich ein Loblied auf die Treue und Anhänglichkeit zweier Waisen zu ihrem Betreuer. Der Konflikt, welcher die Spannung erzeugt, entsteht aus dem Widerstreit dieses Gefühls mit der erwachenden Zuneigung zu den neuen Eltern.

Die Verfasserin hat die äussere Handlung in viele kleine Einzelszenen zerlegt, welche fast ganz in Gespräch aufgelöst sind, in dem sich der innere Vorgang spiegeln sollte. Zwar wird die Lesbarkeit dadurch etwas erleichtert, aber zugleich das Verständnis erschwert, denn Einzelwort und Satzbrocken sind vielfach Elemente dieses Dialoges, der sich gerne in Umwegen und Andeutungen ergeht. Es ist schade, dass in dieser Beziehung die künstlerische Zucht etwas fehlt, denn ohne die vielen leeren oder nichtssagenden Gesprächsstellen würde die Geschichte noch gewinnen. Sie kann aber der menschlichen Haltung wegen doch empfohlen werden.

E. Wr.

Stolz Mary: Die Aussenseiterin. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1960. 184 S. Lwd. Fr. 7.80.

Dank ihrer Begabung wird Madelaine, das Kind armer Eltern, in vornehmer Schule aufgenommen. Sie ist stolz, lebt zurückgezogen, sucht keinen Kontakt. Ihre starke Eigenart zwingt ihre Mitschülerinnen, sich mit ihr auseinanderzusetzen, und auf dem Umweg über die Aussenseiterin beginnen diese, auch über sich selber nachzudenken.

Für junge Mädchen empfohlen. *A. R.*

Herausgeber Herbert Wendt: Die schönsten Tiergeschichten. Verlag Ueberreuter, Wien. 1960. 254 S. Leinen. Fr. 12.80.

Herbert Wendt lässt in sorgfältig ausgewählten Erzählungen Tierkenner und Tierfreunde aller Nationen zu Wort kommen. Entdecker, Forscher und Leiter von Tiergärten schildern, was sie in Steppe oder Dschungel oder im Zoo erlebt haben. Diese eindrücklichen, abwechslungsreichen Darstellungen mit zahlreichen einzigartig schönen Phototafeln werden den Schülern als Lektüre und jedem Lehrer zur Belebung naturkundlicher Belehrung sehr willkommen sein.

Sehr empfohlen. *G. K.*

Fleuron Svend: Reineke Rau. Verlag Schaffstein, Köln. 1960. 109 S. Kart. 5.90.

Die aus dem Dänischen übersetzte Lebensgeschichte einer Füchsin vermittelt dem Leser anschauliche Einblicke in die mit Leidenschaft und Schlauheit geführte Jagd nach Beute. Mit grosser Spannung verfolgt man das Schicksal des Tiers von der Welpenzeit bis zum dramatischen Kampf mit einem Adler, der zum Ende der Füchsin führt. Erschwerend für die Lektüre sind die vielen weidmännischen Fachausdrücke, deren Erklärung allerdings in einem Anhang nachgeschlagen werden kann. So dient das Buch auch der Bereicherung des Wortschatzes, so dass es aus sachlichen und sprachlichen Gründen empfohlen werden kann. *-y.*

Klingele Otto Heinrich: Mit dem Rucksack zum Polarkreis. Durch das Land der tausend Seen. Sebaldus-Verlag, Nürnberg. 1960. 130 S. Hlwd. 7.80.

Wer mit Rucksack, Landkarte, Kompass und offenen Augen Tausende von Kilometern eines Landes durchwandert, weiss zu erzählen. Klingele schildert sachlich knapp, eher journalistisch als dichterisch. Auch die grossen menschlichen Probleme werden angepackt, meist aber nur stichwortartig behandelt. So fehlt dem Reisebericht, der ausgezeichnete Photographien enthält, die letzte Tiefe und Reife; er wirkt im gesamten anschaulich und vermittelt einen ziemlich guten Einblick in das Leben und die Geschichte des finnischen Volkes. Die gelegentlich eingestreuten Bemerkungen, dass der Krieg vorbei sei und die Toten schlafen, ein Grund zum Hass also nicht bestehe, hätte sich der deutsche Autor ersparen dürfen.

Empfohlen. *wpm.*

Isenbörger Ina: So war es in Olympia. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 1960. 95 S. Lwd. 6.80.

Diese gründliche und nicht nur geschehensmässig, sondern auch die Beweggründe umfassende Geschichte der Olympischen Spiele des alten Griechenlandes wird durch gescheite Beziehungen zur Gegenwart ein herzhaft frisches und interessantes Erzählen in vorbildlicher Sprache. - Gute Zeichnungen von A. Oehlen.

Empfohlen. *F. H.*

Mikoletzky Hans L.: Der Weg nach Canossa. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1960. 189 S. Hlwd. 6.80.

Am Leben Heinrichs IV. ist in möglichst objektiver Weise der Kampf um die Macht, um politisches Gestalten geschildert. Eindrücklich sind die verschiedenen Charaktere dargestellt, ihre Einflüsse und die mit dem Geschehen verwobenen menschlichen Schicksale. Das Buch ist ein vorzügliches Mittel, die jungen Leser am geschichtlichen Geschehen zu interessieren.

Empfohlen. *F. H.*

Leemann Cor Ria: Die Jugendbande von Dakota. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 1960. 149 S. Lwd. 6.80.

Elternlose Jugendliche treiben sich als raubende Bande in den Wäldern Dakotas herum. Not und Hunger und geistige Verwahrlosung sind erschütternd. Ein Ueberfall auf einen katholischen Geistlichen bringt die Wende, indem es ihm gelingt, die Entwurzelten für nützliche Arbeit auf einer Farm zu gewinnen und sie allmählich wieder einem menschenwürdigen Dasein zuzuführen. Das Buch hat manch Gewinnendes, indem es – allerdings oft in gewagt saloppem Stil – den unerschütterlichen Glauben an die guten Kräfte im Menschen darstellt und Wege weist, diese Kräfte zu mobilisieren. Die Erwachsenengestalten haben etwas Naiv-Gutmütiges an sich. Leider verrät das Buch trotz seiner anderweitigen Grosszügigkeit gewisse einseitige Tendenzen, indem es alle Andersgläubigen als Ungläubige oder Heiden abtut.

Empfohlen. *rk*

Wolf Gerhard W.: Die Jungen von Zeedam und Altstadt. Sebaldus-Verlag, Nürnberg. 1960. 174 S. Hlwd. 5.80.

Der Verfasser schöpft aus den Wirren und tragischen Verknüpfungen der Nachkriegszeit. Ein deutscher Junge, dessen Vater wegen Kriegsverbrechen in Holland eine lebenslängliche Strafe verbüsst, rettet einen holländischen Knaben vor dem Ertrinkungstode. Aus Dankbarkeit reicht der Vater des jungen Holländers ein Gnadengesuch für den deutschen Gefangenen ein.

Wie sich aus dieser schicksalhaften Begegnung eine herzliche Freundschaft über Grenzen hinweg, von Mensch zu Mensch, von Schulklasse zu Schulklasse bildet, und wie schliesslich eine Brücke des Verstehens und der Versöhnung von Dorf zu Dorf, von Land zu Land errichtet wird, schildert Wolf objektiv, spannend und ohne Sentimentalität. Das Buch weckt Vertrauen auf die gesunden und guten Kräfte in der Jugend von heute als der Generation von morgen. Leider ist das Buch sprachlich und thematisch mangelhaft gestaltet.

Empfohlen. *rk*

Gabele Anton: Blinde Passagiere. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien. 1961. 140 S. Ppbd. DM 5.80.

Das Bändchen im Taschenformat enthält die beiden Erzählungen *Ballonfahrt zur Mutter* und *Waldi und der wilde Mann.* Die erste schildert einen dramatischen Ballonflug aus dem belagerten Paris ums Jahr 1871, die zweite versetzt uns in das besetzte Deutschland, kurz nach der Niederlage

im Jahre 1945. In beiden Erzählungen begegnen uns Deutsche und Franzosen, die im gehetzten, wehrlosen Feinde den Mitmenschen erkennen und unter eigener Lebensgefahr das Gebot christlicher Nächstenliebe erfüllen.

Empfohlen. *hd.*

Kranz Herbert: Der Richter vor Gericht. Verlag Herder, Freiburg. 1961. 166 S. Leinen.

Die Mutter des berühmten Astronomen Kepler, eine eigenwillige, heilkundige Frau, wird als Hexe verdächtigt. Die Folter droht ihr. Da eilt ihr der grosse Sohn zu Hilfe und gewinnt, von einem einsichtigen Advokaten unterstützt, den Prozess. Eine ausserordentlich lebendig gestaltete «Geschichte aus der Geschichte».

Sehr empfohlen. *G. K.*

Koke Otto: Der Wald ruft. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1961. 210 S. Lwd.

Ein Buch vom Wald im Jahreslauf – vom Förster erlebt, vom Förster erzählt – erinnert in seiner wundersamen Stimmung, seinen prächtigen Schilderungen, den offenbarten Geheimnissen an den grossen Löns. Wundervolle Naturaufnahmen illustrieren den Text.

Sehr empfohlen. *rk*

Büscher Gustav: Elektronik in Bildern. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1960. 226 S. Leinen. DM 16.80.

Der Verfasser des weitverbreiteten Buches «Elektrotechnik in Bildern» lässt hier einen weitern Band folgen, in dem er den Leser auf leichtfassliche Art und mit Hilfe humorvoller Illustrationen von Fidel Nebehosteny mit dem Wesen der Elektronik vertraut macht. Nach einer kurzen Biographie des Elektrons befasst sich das Buch vor allem mit Radio, Fernsehen und Radar. Kapitel über das Elektron in der Medizin, über den elektronisch erzeugten Ultraschall und die elektronische Musik schliessen den Ueberblick über das weitschichtige Gebiet ab.

Das methodisch geschickt aufgebaute Buch erwähnt die modernsten Forschungsergebnisse und führt auch den in der Elektrotechnik nicht besonders Bewanderten in kleinen Denkschriften in die Geheimnisse der Elektronik ein.

Sehr empfohlen. *-y.*

Ritchie R.: Die Falken des Dschingis-Khan. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1960. 205 S. Halbl. Fr. 8.80.

Darien, der berühmte Falkner, ist tot. Seine Goldfalken aber leben noch am Hofe des Dschingis-Khan. In Samarkand heisst es, sie seien vor Jahren von den Mongolen geraubt worden.

Nun macht es sich der junge Sohn Dariens, Dschalair, zur Lebensaufgabe, die Falken zurückzuholen. Er fühlt sich dazu seinem (von den Mongolen ermordeten) Vater gegenüber verpflichtet. Mit einer Karawane reist er ins Mongolenreich, gewinnt unversehens die Liebe einer mächtigen Familie und die Gunst des Khans. Da ist er einerseits seinen «zweiten» Eltern» zu Dank verpflichtet, anderseits drängt es ihn, seinen Schwur einzulösen. – Ein äusserer Umstand zwingt ihn plötzlich zur Entscheidung – aber da lichtet sich das Geheimnis um seine Eltern und die Falken auf eine nie geahnte Weise.

Die Person des Dschingis-Khan ist etwas farblos gezeichnet, vielleicht auch zu wohlwollend; hingegen packt uns die Figur des Dschalair mit unwiderstehlicher Macht. Seine fast religiös-leidenschaftliche Verehrung für die Falken und der heisse Wunsch, die Ehre des Vaters zu retten, rühren das Herz jedes Lesers, erst recht, wie er sich mehr und mehr in die unausweichliche Tragik verstrickt.

Eine vorzügliche Konzeption, ergreifende Menschlichkeit, sachkundige Schilderung der Falknerei und der Wüsten Ostasiens: das sind die Hauptqualitäten des Buches, das wir ohne Vorbehalt empfehlen können. *we*

Fenton Edward: Alekos Insel. Verlag Herder, Freiburg i. Br. (Basel, Wien). 1960. 223 S. Lwd.

Der Hirtenjunge Aleko auf einer einsamen griechischen Insel entdeckt eines Tages mit Hilfe Lesbias, seiner Ziege, eine antike Statue. Damit beginnt das grosse Abenteuer seines Lebens, das in der Flucht vor der läppischen Zudringlichkeit der neugierigen und auf die Statuette gierigen Stadtbewohner seinen Höhepunkt findet. Durch seinen väterlichen Freund, den Kunstmaler, und durch den Schulmeister erfährt der wissensdurstige Jüngling manches über das antike Griechenland und den Ursprung des geheimnisvollen Fundes. Die Begegnung mit einem amerikanischen Archäologen wird endlich zum entscheidenden Wendepunkt. – In sorgfältiger Uebersetzung liegt hier ein Werklein vor, welches die farbige Welt, den ewig lachenden Himmel, den schweren Duft dunkler Olivenhaine verbunden mit tiefen Einblicken in das Griechentum wiedergibt.

Sehr empfohlen. *rk*

Dickens Charles: Der Raritätenladen. Verlag Carl Ueberreuter, Wien. 1960. 319 S. Halbl. Fr. 6.–.

In diesem Buche erzählt der Verfasser die ergreifende Geschichte einer kleinen, tapfern Waise, die sich für ihren Grossvater aufopfert, um ihn vor sich selbst zu retten. Der alte Mann, der seiner über alles geliebten Enkelin eine sorgenfreie Zukunft sichern möchte, verspielt Hab und Gut. Die Enkelin führt ihn aus seinem Raritätenladen hinaus aufs Land, sorgt für ihn und nimmt alle Mühseligkeiten auf sich, bis beide im Tode den Frieden finden. Menschen aller Art sind in dieses grausame Spiel verwickelt, rauhe Gesellen mit bösen Absichten, aber auch treue Freunde in der Not. Ein Buch mit allen Merkmalen eines Meisterwerkes! Die Handlung geht unerbittlich den vorgezeichneten Weg. Die Geschehnisse sind fest ineinander verwoben, Gestalten, Schauplätze und Situationen scharf gezeichnet. Die sprachliche Form stimmt auch in dieser Fassung für die Jugend mit dem Inhalt vollkommen überein. Die 16 eigenartigen Bilder von G. Cattermole und H. Browne vermitteln einen klaren Einblick in Dickens Welt. Mit diesem Band 18 ist die Ueberreuter-Jugendbibliothek um ein Werk von bleibendem Wert bereichert worden.

Sehr empfohlen. *F. W.*

Wittig Max: Der himmelblaue Boy. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1960. 182 S. Kart. 7.80.

Der Gymnasiast Axel Graf, eine Halbwaise, lässt sich im Savoy-Hotel als Liftboy einstellen, um seiner kränklichen Mutter im Sanatorium die Erholung zu ermöglichen. Er wird, ohne es zu wollen, in eine Kriminalgeschichte verwickelt. An einer Münzenausstellung im Hotel werden zwei wertvolle Stücke gestohlen. Mister Hamilton, ein berühmter Hotelkönig und eifriger Münzensammler, weilt zu dieser Zeit im Savoy. Mit Hilfe von Axels scharfer Beobachtungsgabe gelingt es, den Münzendieb ausfindig zu machen. Es ist nicht der geheimnisvolle Graf Lersen aus Stockholm, der zuerst verdächtigt wurde und der sich als Mitglied der Interpol entpuppt, sondern Hamiltons Sekretär. Bei der aufregenden Jagd nach dem flüchtigen Täter wirkt auch der Hund Nero mit, der sich schon zweimal als Lebensretter ausgezeichnet hat.

Ein Kriminalroman für Kinder? Ist dies das Nötigste? fragt man sich, wenn man mit Lesen beginnt. Doch je länger man sich in den fröhlichen, mit einem Happy-End schliessenden Roman vertieft, um so mehr kehrt sich die zunächst etwas skeptische Haltung in eine positive, und man sagt entschieden ja zu dieser Kriminalgeschichte. Sie endigt mit der verdienten Verhaftung des Diebes und bildet damit eine Entsprechung zu den Märchen, wo das Böse bekanntlich auch bestraft wird.

Empfohlen. *-y.*

Redaktion des «Jugendbuchs»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, Zürich 8